

Die „Böllwack“  
ist ein plattdeutsch gesungenes  
Gesang und ist durch die  
Gesellschaften, welche überall gespielt wird,  
durch die Post und  
durch Geschäfte zu erhalten.  
Preis vierzig Groschen. Nr. 250.  
Postanstaltsgesell. Nr. 720.

# Volkswacht

für Schlesien, Polen und die Nachbargebiete.

Telephon  
Nr. 451.

Organ für die werkähnliche Bevölkerung.

Inserationsgebühr  
beträgt für die einzelne  
Zeitung oder deren Heft  
soviel, wie vereinbart, das  
Verhandlungsergebnis.  
10 Groschen.  
Unterstet für die einzelne Zeitung  
müssen bis Sonnabend 10 Uhr jeder  
Spiritus abgegeben werden.

Mit der illustrierten Zeitschrift „Die neue Welt“.

Telephon  
Nr. 451.

Nr. 57.

Mittwoch, den 8. März 1899.

10. Jahrgang.

## Politische Übersicht.

Wann das deutsche Volk mehr Zucker verbrauchen?

Die Steuer-, Zoll- und Brämlenwirtschaft hat bereits in der Zuckerindustrie zu solchen tollen Ergebnissen geführt, daß Niemand mehr wagt, sie grundlegend zu vertheidigen. Selbst Herr Paasche hat in den widerlichen Ochsenmaulsalat einer handels- und finanzpolitischen Redensarten geglaubt, einzufügen zu müssen, daß er für die Abschaffung der Zuckerzölle stimmen würde, wenn er sicher wäre, daß das deutsche Volk mehr Zucker verbrauchen könnte. Das das deutsche Volk mehr Steuern tragen kann, daran zweifeln diese Herren nie, nur wenn es sich um den Verbrauch des Volkes handelt, dann sind sie in lauter Angst, daß das Volk sich nicht etwa übersättige. Eine kindliche Anmerkung auf diese Beurteilung des Zuckers geben folgende Zahlen:

So vertrug der jährliche Zuckerverbrauch per Kopf der Bevölkerung in Kilogramm:

Land	1870 bis 1874	1875 bis 1879	1880 bis 1884	1885
Großbritannien m. Irl.	22,6	26,4	31,3	32,6
Amerikanische Staaten	17,6	16,8	21,8	24,5
Schweiz	6,7	9,2	11,4	16,2
Dänemark	12,0	12,2	14,5	16,2
Frankreich	7,8	8,5	12,0	10,7
Niederlande	8,6	9,5	11,9	9,8
Sweden	6,1	7,6	8,5	9,4
Deutschland	6,7	6,4	7,8	7,8

Danach verbraucht der Engländer viermal so viel Zucker, als der Deutsche, der Amerikaner dreimal soviel, und sie finden sich alle recht wohl dabei. Deutschland, der Hauptproduzent von Albenzucker, nimmt in unserer Tabelle die letzte Stelle ein. Noch interessanter aber ist der Vergleich der Entwicklung des Zuckerverbrauchs. Der Engländer, der bereits vor 20 Jahren dreimal soviel Zucker verbrauchte, als der Deutsche jetzt, hat während dieses Zeitraums noch 10 Kilogramm angefertigt, währenddem in Deutschland der Zuckerverbrauch nur um 1,1 Kilogramm gestiegen ist, der Amerikaner um 7 Kilogramm zugeföhrt. Nur sagt man, das seien von Natur aus zum Zuckergenuß disponierte Völker. Aber unsere Tabelle führt noch eine große Anzahl von Ländern an, deren Zuckergenuß verhältnismäßig gering ist. Der Schweizer verbraucht zu Anfang des gegebenen Zeitraumes genau soviel Zucker, als der Deutsche — 6,7 Kilogramm — zum Schluss reichte er aber bereits 16,2 Kilogramm, währenddem Deutschland 7,8 verzeichnet; Schweden verbraucht früher weniger Zucker als Deutschland, jetzt verbraucht es mehr. Warum soll der Deutsche nicht auch ein Stück Zucker mehr in seine Kaffeetasse stecken können, wie jeder Andere? Nein, an der Konsumfähigkeit liegt es nicht, sondern an den Steuern, und daher kommt es, daß die Länder, welche den meisten Zucker produzieren, ihn am wenigsten genießen, und diejenigen den süßesten Zucker haben, die ihn erst über den Ozean aus dem Süden zu sich kommen lassen.

## Ein neuer Streich der sächsischen Reaction.

Ungeheuerliches planen wieder die sächsischen Staatsrätter, denn es wahr ist, was bürgerliche Zeitungen aus Plauen im Vogtlande melden. Danach soll gegen mehrere sozial-

## Meister Timpe.

Sozialer Roman von Max Kreuzer.

(Rücktitel verdeckt.)

Von den Fenstern aus versorgten neugierige Blicke die Bewegungen der Arbeiter, und auf der Straße blieben die Passanten stehen und reckten sich die Hände aus, um das tothüttige Ungehörige zu begaffen.

Timpes Haus nahm sich geradezu läufig aus. Auf der gegenüberliegenden Seite der Straße, dort, wo mitten durch die Giebelhäuser dem Dampfrohr der Weg gebahnt worden war, freuten zu beiden Seiten der Viadukte vierstöckige Häuser zum Himmel empor; und links und rechts von ihnen lagen Baugerüste für das neue Leben an Stelle der Ruinen.

Wenn jetzt Leute durch die Straßen kamen, die ihren Sarg hier lange nicht genommen hatten, so blieben sie minutenlang vor der Brücke stehen und musterten topfchittelnd und mit komischer Gesichtsausdruck das alte Häuschen. Zuletzt frechelten es sämtliche Bewohner des Viertels wie ein Kind, das die Lächerlichkeit geradezu herausforderte. Viele Sagen entstanden, und über das ganze Gebiet des Hofs war die Mär verbreitet, daß Timpe ungeheure Summen für sein Grundstück geboten worden seien. Er aber habe geschlossen, in dem Hause, in dem er geboren worden, zu sterben.

Um diese Zeit war es, daß dem Meister abermals ein Zufließ gekommen war, und zwar von einem Fremden. Er sollte immer noch das Doppelte des früheren Wertes erhalten. Timpe wunderte sich darüber außerordentlich. Bald erfuhr er, daß die Frau seines Sohnes dahinter stand. Er auf Umwegen ihr aus seiner traurigen Lage zu rufen gehe. Frau Karoline bat Johannes inständig, das Geschäft abzuschließen, er aber wollte davon nichts wissen, und ließ sie verschwinden.

demokratische Vertrauensleute, die zum Zweck der Protest-Begründung gegen die Wahl des Konservativen Seidler im 23. sächsischen Reichstagwahlkreise falsche Beschuldigungen erhoben haben sollen, amtlich eingeschritten werden.

Das heißt also, es sollen diejenigen Leute, welche die ihnen mitgeteilten Übergriffe der Wahlvorsteher, der Behörden, Rittergutsbesitzer und so weiter im besten Glauben an die Richtigkeit des ihnen übergebenen Materials zu einem Wahlprotest verarbeitet an den Reichstag geschickt haben, durch den Staatsanwalt verfolgt werden.

Die Meldung ist so ungewöhnlich, daß wir an ihrer Richtigkeit noch zweifeln. Was haben diese Leute in Wirklichkeit gethan? Nichts mehr und nichts weniger, als den Reichstag auf angebliche Übergriffe, die bei der Wahl nach den verschiedenen Angaben zu verzeichnen waren, aufmerksam gemacht und ihn gewissermaßen aufgesperrt, die Sache zu untersuchen. Denn es ist doch allbekannt, daß die in einem Wahlprotest aufgestellten Behauptungen genau nachgeprüft und die aufgeführten Vorwürfe untersucht werden, ehe sie ernstlich in Betracht gezogen werden. Das bei einem sich auf viele Ortschaften erstreckenden Wahlprotest erreicht man unterlaufen kann, ist nur zu leicht erklärlbar und war schon von jeher so.

Sollte das unglaubliche wirklich geschehen und der Staatsanwalt gestützt auf solche Fehlhauer, eine falsche Beschuldigung im Sinne des Strafgesetzbuches konstruieren, so können wir uns nach den Erfahrungen mit der Rechtsprechung des sächsischen Oberlandesgerichts darauf gefaßt machen, daß künftig die Wahlproteste er schwert, wenn nicht gar unmöglich geworden werden.

Die Frage, ob im angezogenen Falle wirklich Fehlhauer unterlaufen sind, ist ganz untergeordneter Natur. Die Gefahr liegt darin, daß beim Gelingen des neuesten Entschlages dem Staatsanwalt die Möglichkeit des Einschreitens überhaupt geboten wird. Wer könnte dann noch wagen, gegen eine Wahl zu protestieren; der geringste Fehlhauer könnte ja verhängnisvoll werden!

Eine solche Hilfe hat den konservativen Wahlmachern gerade noch gefehlt. Bei den Reichstagswahlen der Zukunft könnten sie dann in rücksichtlosester Weise Beeinflussungen treiben, die Oeffentlichkeit der Wahlhandlungen beschränken und andere Handlungen zu Gunsten einer reaktionären Wahl vornehmen. Ein Ankläger kann ihnen ja nicht mehr erscheinen, denn vor ihm erhebt sich drohend der Staatsanwalt und wo kein Kläger ist, da ist bekanntlich auch kein Richter.

Nun, vorausfaßt ist der Plan ja erst im Werden begriffen — vorausgelegt, daß die Meldung richtig ist —, reift er aber unter den staatsanwaltschaftlichen Händen aus, dann ist leider zu fürchten, daß er die Sanktion der sächsischen Gerichte findet.

Die Wähler aber haben alle Ursache, diesen neuesten staatsritterischen Plan nicht aus dem Auge zu verlieren.

## Sozialdemokratie und Gemeindewahlen.

Eine Berliner Volkskorrespondenz verbreitet die Nachricht, daß, wenn bei den kommenden Berliner Stadtverordnetenwahlen die Zahl der sozialdemokratischen Mandate sich vermehren würde, eine Auflösung der Stadtverordneten-Versammlung angeordnet werden könnte. Die neue Eintheilung der Gemeindewahlkreise wird voraussichtlich in den achtzehn neuen Kreisen einen großen Theil der Mandate in die Gewalt der Arbeiter bringen. Dieser Zuwachs ist nur ein kleiner Zusatz, da ja die Klassenwahl eine angemessene Vertretung der breiten Wählermasse verhindert. Trotzdem beginnen jetzt diese unverhüllten Drohungen der Reaktionäre mit der Auflösung. Vorgehen machen aber gilt nicht, und die Sozialdemokratie wird bei den kommenden Wahlen mit doppelter Energie zur Stelle sein.

Bürgerliche Männer schreiben:

In Rixdorf finden am 15. März und an den folgenden Tagen die ersten Stadtverordnetenwahlen statt. Es sind im ganzen 48 Stadtverordneten zu wählen, in jeder Abtheilung 16. In der III. Abtheilung dürften die Sozialdemokraten ohne Kampf die Mandate erhalten; denn die bürgerlichen Parteien haben bis jetzt keine Kandidaten aufgestellt und sollen auch von der Aufführung solcher Aktion zu nehmen beschlossen haben. Die

sich in seinem grenzenlosen Hass gegen Menschen und in der Verachtung gegen seinen Sohn hinreißen, den Schwur zu ihm, niemals von jener Seite den kleinen Finger der rettenden Hand anzunehmen. So lange sie beide, Karoline und er, noch lebten, würden sie wohl soviel haben, um sich satt zu essen; und das Uebrige sei vom Uebel.

Die Meisterin bat den Altgeellen, auf ihren Mann einzureden und ihn anderen Sinnen zu machen. Thomas Beyer aber zuckte die Achseln und sagte:

„Das wird nichts helfen, Meisterin. Ihr Mann ist ein Charakter, und solche Leute bleiben ihrer Gesinnung treu. Das ist gerade wie mit dem Stahl aus einem Guß; er bricht, aber er läßt sich nicht biegen.“

Der Winter hatte kaum begonnen, als Frau Karoline sich niedergeliegt, um nicht wieder aufzustehen. Sie litt bereits seit längerer Zeit an einem Magenübel, das nicht mehr zu heilen war. Vierzehn Tage lang erschien der Arzt. Johannes wußt nicht von ihrem Lager. Als ihn der Altgeelle eines Mittags auf einem Stuhle schlummerte und war er von dem Anblick tief erschüttert. Er glaubte ein Gespenst vor sich zu haben, aber kein Wesen von Fleisch und Blut. Sofort schickte er den Lehrling zu seiner Schwester, die nach einer Stunde erschien.

Marie Kreuzer war ein hageres, verblühtes Gesicht. Ihr Gesicht war von durchsichtiger Blässe, als läme sie direkt aus den Säulen des Krankenhauses. Sie lächelte selten und machte den Eindruck, als hätte sie auf das Glück in der Welt verzichtet. Dafür entwidmete sie eine seltene Energie. Sie übernahm sofort die wirtschaftlichen Angelegenheiten, lochte, brachte die Zimmer in Ordnung und spielte mit der Hingabe eines hochherzigen Mädchens die Wartete. Der Meister ließ sich von ihr wie ein Kind behandeln. Auf einer Bank vor ihr ging er aus dem Zimmer und bevor er an das Krankenbett trat, fragte er leise, ob er es darf. Sie dankte nicht, daß

Sozialdemokraten haben auch in der zweiten Abtheilung überall ihre Kandidaten nominiert und entfalten eine außerordentliche Aktivität, sobald also die Möglichkeit nicht ausgeschlossen ist, daß im Stadtverordneten-Kollegium der neuen Stadt Rixdorf die Sozialdemokraten die Mehrheit bekommen.

Hoffen wir, daß diese Befürchtung der Gegner zur Wahlfreiheit werde.

## Vom Demunziantenthum.

Die „Soziale Praxis“ hatte, wie wir mitgeteilt haben, über das „Völkische Urtheil“ geschrieben, das Urtheil „bestärkt in der Arbeiterwelt die Überzeugung, die herrschenden Klassen hätten den Ansatz benutzt, ein Exempel drakonischer Strenge zu statuiren“. Dazu äußert sich die „Deutsche Volkswirtschafts-Rundschau“, das Unternehmerorgan, folgendermaßen:

Hätte die „Soziale Praxis“ solche Weisheit nur bekannt gegeben, bevor der Thatsatz im „Dresdener Journal“ publiziert war, man hätte es zu ihren übrigen Leistungen gelegt. Aber sie erklärt ausdrücklich, keine Veranlassung zu haben, in ihrer Auffassung etwas zu ändern, nachdem sie von der Darstellung des „Dresdener Journals“ Kenntnis erhalten. Das ist denn doch ein starkes Stück. Herr von Berlepsch und Herr von Rottenburg sollten der „Sozialen Praxis“ besser auf die Finger sehen, damit sie nicht durch ihr Schriftstück in Verlegenheit kommen. Beide Herren gehören zu dem Konsortium, das das Geld herzugeben hat, um die „Soziale Praxis“ fortzuführen und sind deren Mitarbeiter. Gleichzeitig aber haben beide Beamtenqualität und unterstreichen dem Disziplinar-Gesetz. Es wäre doch ein trüber Abschluß der Partei, falls die Protestoren der „Sozialen Praxis“ in ähnlicher Weise wie Herr Delbrück zur Verantwortung gezogen werden müßten.

**Kleine politische Nachrichten.** Der Anarchistenprozeß in Hannover ist nach dem „Hamb. Korresp.“ wegen mangelnder Beweise eingestellt worden. — Beschlagnahmen worden sind vom Kreisamt in Worms die zur Agitation gegen das Weinsteuergesetz gesammelten Gelder. Die hessische Behörde erhielt noch nach dem „Kdm.“ Zeitung im Sammeln dieser Gelder eine Überleitung des Polizeistrafgesetzes, worauf Sammeln von Geld ohne behördliche Erlaubnis nicht gestattet ist. — Der schweizerische Bundesrat hat den Italiener Tedesch in Lugano, der das Blatt „Socialista“ redigte, aus der Schweiz ausgewiesen und zwar wegen der aufreizenden Sprache, die das genannte Blatt gegen Italien geführt habe. Bereits am 19. Juli 1898 sei Tedesch vom Bundesrat gewarnt worden. — Wie die Prager „Bohemia“ meldet, wird der böhmische Landtag am 14. März zusammentreten. — Im Befinden des Papstes macht die Befreiung weitere Fortschritte. — In den Vereinigten Staaten wird nach einem Telegramm des „Standard“ aus Washington das Defizit des laufenden Jahres mit Einkommen des Sinking-Fund 203 Millionen Dollars überschritten. — Wie das „Reuter“ die Bureau“ aus Rom maja berichtet, ist in mehreren großen Distrikten des britisch-ostafrikanischen Protektorats Hunger noch ausgebrochen. Das Getreide auf den Feldern ist von Hirschen vor der Ernte vernichtet worden. Die Ortsbehörden und Missionssgesellschaften thun ihr Bestes, um Elend vorzubeugen, allein es gilt nicht die unmöglichkeit, daß ein Ruf an das englische Volk zur Hilfeleistung notwendig sein werde.

## Ausland.

### Die Enthüllungen Esterhazy's.

Die große Bedeutung der aufsehenerregenden Enthüllungen liegt darin, daß sie das verbrecherische Einverständnis zwischen dem Bankenverräther Esterhazy und dem Generalstab der großen Deutschen Armee preisgeben, und zwar in der juristisch günstigsten Weise. Sie erlaubt, sondern löst sich darin mit ihrem Bruder ab. Stundenlang hielt sie die Hand der Leibenden, die fast keine Speise mehr zu sich nehmen konnte, in der Brüder und sprach ihr in sanften Worten Trost und Mut zu. Karolinens seelische Schmerzen überwogen die körperlichen. Ihre Gedanken waren fortwährend bei ihrem Sohne. Einmal äußerte sie zu Marie, daß sie ihn zu sehen wünsche. Als aber diese sofort hinzuschicken versprach, strengte sie ihre Stimme so viel als möglich an, um sie wieder davon abzuhalten.

„Thun Sie es lieber nicht, es könnte schrecklich für meinen Mann werden. Franz hat schlecht an uns gehandelt ... er ist ein gewissenloses Kind ... ich kann seinem Vater nicht unrecht geben.“

Als sie dann eines Abends still und gottlob gehe, umringt von den Geschwistern und ihrem Mann, die Augen für immer schloß, war das letzte Wort, das sie hinausbrachte, der Name ihres Sohnes.

Johannes war vor dem Ableben seines Weibes so niedergeschmettert, daß er keine Träne fand. Mit hölzernem Bild betrachtete er das bleiche Antlitz, ohne sich zu bewegen. Dann, wie aus einem langen Traume erwachend, stieß er einen entsetzlichen Schrei aus und sank vor dem Bett nieder. Er verharrte lange in dieser Lage, so daß den Geschwistern Bangen wurde. Sie rüttelten an ihm und brachten ihn allmählich zu sich. Der furchterfüllte Schmerz hatte ihm die Erinnerung geramt, aber immer noch blieben seine Augen trocken. Das Unglück hatte ihn bereits so abgeschwächt, daß er nicht zu weinen vermochte.

Ja aller Sorge machte man Anstalten zum Begräbnis. Marie erlaubte sich die Bemerkung, daß der Meister doch seinen Sohn vor dem Ende der Wartete bestrichen möge. Johannes war auch noch um diese Stunde hartnäckig.

(Fortsetzung folgt.)

eigen Form einer beschworenen Bezeugungssage. Es handelt sich um gemeinschaftliche Sache machen zu können. Man befürchtet nur, die russischen Intrigen werden auch Holland und Sachsen, nicht mehr bloß um streng logische Deduktionen der Revisionsfreunde, sondern um die ins einzelne gehende, die ganze betreffende Thatsachentreibe umfassende Aussage eines Mithilfes. Esterhazy will, gleichviel aus welchem Grunde — sei es aus dem Wunsche, mit seinen Geheimnissen Geld zu verdienen, sei es aus Chantage gegen den Generalstab, den er zwingen möchte, sein weiteres Schweigen zu erkennen —, den Generalstab blockieren. Er merkt aber nicht, daß er zugleich sich selber in der erdrückenden Weise belastet. In der That, nie kann anders der Eifer des Generalstabes, Esterhazy mit den insamsten, geradezu gesetzlich strafbaren Mitteln zu retten, erlässt werden, wenn nicht durch die feste Überzeugung, daß Esterhazy der Schuldige ist, daß dessen unparteiische gerichtliche Verfolgung die Aufdeckung des Justizverbrechens an Dreyfus herbeiführen müßte?

Von Anfang an, einen Monat vor der öffentlichen Anzeige des Mathieu Dreyfus gegen Esterhazy, als noch kein Mensch außerhalb des Generalstabes dessen Namen kannte, wird Esterhazy von dem Henry und Du Paty nach Paris berufen. Tagtäglich wird er förmlich eingedrillt in Bezug auf seine Haltung in der kommenden Untersuchung. Wort für Wort werden ihm seine Aussagen eingeschrieben. Und das dauert auch während der militärgerechtlichen Untersuchung, während seines Militärprozesses, während des Prozesses Zola bis im Juli 1898 fort.

Ganz besonders wichtig sind die Enthüllungen über die Haltung der Generale Gonse und de Boisdeffre, des Unteroffiziers und des Chefs des Generalstabes. Esterhazy sieht da das Tüpfel über das i. Zum erstenmal wird der großen Deftigkeit junger verantwortliches Material preisgegeben gegen die höheren Verbrecher des Generalstabes. Die Herrn und Du Paty hätten nie und nimmer die Waffe der Untersuchungen Bellier-Kavarr und des Prozesses Esterhazy arrangieren können ohne die thätige Mithilfe des Chefs des Generalstabes. Die Generale Bellier und Liger, letzterer Vorsitzender im Prozeß Esterhazy, konnten schlechtedings keine Anschlüsse von den Oberstleutnants Henry und Du Paty erhalten und entnahmen. Argerdem liefert Esterhazy zur Belastung de Boisdeffres ein schriftliches Dokument seitens Du Patys als Beweis. Hierher stand Esterhazys Vertheidiger Lezenas in sitem Bekehr mit den Generälen. Die sensationellen Drobungen Boisdeffres vor den Geschworenen im Prozeß Zola sind von Esterhazys Vertheidiger abgefaßt worden!

Gäbe es eine Justiz in Frankreich gegen die Generäle, so müßten diese mit Boisdeffre an der Spitze — zunächst — wegen der Amtstübung zu Falschzeugen und zum Meineid bestraft, zugleich wegen Verbrechen im Stichkramt, wegen wissenschaftlicher Verübung von Falschverbrechen verfolgt werden.

Die Revision des Dreyfus-Prozesses wird nicht vor dem 10. April zur öffentlichen Verhandlung kommen. Die vereinigten Kommissionen des Konsulationshofes unter dem Vorsitz Mazeau's erwarten Ballot Beauvois den Vorsitzenden der Zivilkammer und Nachfolger Lecanais de Beaurepaire's zum Berichterstatter in der Revisionsfrage. Der Konsulationshof suspendierte den Richter Grosjean wegen seines Einschreitens in der Angelegenheit Dreyfus für die Dauer von zwei Monaten.

Der sozialistische Abg. Fouinière hat vorläufig die angeklagte Interpellation zurückgezogen, da unmittelbar beobachtete Zwischenfälle über die Rolle des Generalstabes im dem Esterhazy-Zola-Prozeß nicht verbreitert wurden.

### Spanische Wirtschaft.

Die Auflösung der Cortes ist am Montag verfügt worden. Diese Auflösung rief in der Kammer so tumultuarische Szenen hervor, daß der Präsident die Sitzung aufgehoben und die Tribünen räumte ließ. — Der Minister war die sofortige Bezahlung der den heimgesuchten Soldaten geschuldeten Soldarträge beschlossen. Demgemäß in der Regierung bestimmt worden, Abfindungen anzustellen, welche einem besonderen Ministerrath unterbreitet werden sollen, der die endgültige Entscheidung treffen wird. — Die republikanischen Abgeordneten haben eine Resolution mit den Liberalen geflossen, behufs wichtigerer Droschion gegenüber neuen Ministrern.

### Zur dem russischen Staatsrat.

Die Absehung von fünfzehn hohen Polizeibeamten wurde der Zar vor wegen brutalen Bestrafens bei den Studentenstrichen an den Universitäten Petersburg, Kiew und Moskau. — Die Nachrichten berühmten Zeitung "Politika" über die Sankt-Peterburger Freiheitshäuser bekräftigen die Freiheit. Bereits wird aus Petersburg offiziell berichtet, der Zar sei erschrocken gewesen, er könne nicht mehr schlafen. Damit steht aber nichts beweisbar, ob es der Rettung der bürgerlichen Freiheit ist, daß der Zar vor den Regierungsgeschäften ferngehalten wird. Die offizielle Freiheit befragt weiter, ob "Politika" Nachrichten in Petersburg jetzt reicht haben, da man keine, die jetzt vom konservativer Seite kommen. So hat man beim einen Geschworenen gewonnen, im zweiten wieder umgekehrt.

### Die Teilung Chinas.

zweite Sitzung. Eine zweite Dringung des "Dienstes" bringt das Bergrecht Italiens in China sowie das Engeland, Deutschland und Russland gebilligt. Der Schritt, die Sammlung von China zu erneuern, erfolgt erst nach vollständiger Verstärkung jenseits der bestätigten Rücken. Die große Unterstützung kommt dabei von Großbritannien. Das Glück der italienischen Siedler, darüber nicht bestreikt, kommt jetzt.

Die französische Regierung spricht der Comisión mit, sie begreift mit Freuden den Schritt Italiens, einen Punkt in China zu bejubeln. Sie politischen Freuden gehen uns einzuführen und nicht die Freiheit auf, mit Deporten

solche Grundbesitz beleihungsfähiger sein, wie der südliche? Dann befürchtet wir eine große Schädigung des Baugewerbes durch die Bestimmungen über die Besetzung von Haugeldehypotheken und Hypotheken auf Neubauten. In der Kommission werden wir jedenfalls für die Forderungen der Bauarbeiter eintreten. Im übrigen meinen aber erkennen wir an, daß die bürgerlichen Parteien ihre wirtschaftlichen Prinzipien auf Kosten solcher Prinzipien geopfert haben, die dem Sozialismus näher stehen als ihren eigenen.

(Bravo! bei den Soz.)

Präsident Graf Ballerstrem: Der Herr Vorredner hat oben seine kleinen Ausführungen ein Mitglied dieses Hauses, welches in Folge anderweitiger örtlicher Verpflichtungen gewünscht ist in Uniform zu erscheinen, mit Herrn Lieutenant bezeichnet. Diese Bezeichnung ist zwar im ganzen darin los aber unpassend. Das wollte ich nur feststellen. (Allgemeine Heiterkeit.)

Die Abg. Lenzenmann (freil. Bp.) und Schrader (freil. Bp.) sprechen sich gründlich für die Vorlage aus. Über Einzelheiten können man sich in der Kommission am besten einigen.

Damit schließt die Debatte. Das Haus verzog sich darauf.

Nächste Sitzung: Donnerstag 1 Uhr. (Lex Heinze, Wahlprüfungen.)

Schluss 5½ Uhr.

### Preußischer Landtag.

Berlin, 7. März 1899.

Im Abgeordnetenhaus wurde heut bei der fortgesetzten Beratung des Handels-Gesetzes von dem Silberwährungsmann Dr. Arent die übliche Rede gegen die Goldwährung gehalten, die Herr von Kardorff im Reichstag jährlich ein halbes Dutzend mal hält. Der Abg. Grützen (Gentr.) machte der Vorsitzenden der Doppelwährungsmänner darauf aufmerksam, daß diese Rede bei der bevorstehenden zweiten Beratung der Vorlage am Platze wäre, aber nicht hier. Beim Titel "Gewerberäthe" wurde die Resolution Hirsch, die die Regierung auffordert, einen Versuch mit der Anstellung weiblicher Schaffraße im Gewerbeaufsichtsdienst zu machen, angenommen. Dann unterhielt man sich beim Kapitel "gewerbliches Unternehmertum" über die Baugewerkschulen und die Einführung des Befähigungsnachweises für das Baugewerbe, für die Handels-, wie immer, in die Schranken trat. Der Minister Brösel musste den Innungsschwärzern aber eine bittere Pille zu kosten geben: die Enquete über die Baumfälle hat ergeben, daß ihr größter Theil denjenigen Bauleuten zur Last gefallen ist, die die Befähigung für die Ausübung ihres Berufes besaßen. Die Ablegung einer Prüfung schützt eben nicht vor den gewissenlosen Gefährdungen des Lebens der Bauarbeiter. — Den Schluss der Sitzung füllte eine Debatte über das Fortbildungsschulwesen aus, die in einer Abendigung noch fortgesetzt werden wird.

### Partei-Angelegenheiten.

zum Internationalen Arbeitersymposion in Paris im Jahre 1900. Die "Petite République" veröffentlicht den Vorlauf einer Broschüre, welche den Sozialistischen Arbeitersymposionen der ganzen Welt angehört, um sie zu einer vorläufigen Versammlung, welche zwischen den 20. und 30. Mai d. J. in Brüssel stattfinden soll, zusammenzubringen. In dieser Versammlung soll dann die Organisation des großen sozialistischen Kongresses von 1900 beraten und ins Werk gesetzt werden.

Neues Parteiblatt. Unter dem Titel "Die Wahrheit" erschien in Freiburg am 4. März die Nummer 1 eines in deutscher Sprache gedruckten neuen Parteiblattes für Westungarn. Das zu nächst wöchentlich einmal erscheinende Blatt ist in einer Auflage von 5000 zur Agitation verbreitet worden. Wir wünschen dem neuen Blatt den besten Erfolg.

Der Kongress der ungarländischen Sozialdemokratie findet am 2. und 3. April in Budapest statt. Die Tagesordnung ist folgende: 1. Bericht der Parteileitung. 2. Organisation und Presse. 3. Allgemeines, gleiches direktes Wahlrecht. 4. Arbeiterschutz. 5. Wahl der Parteileitung. 6. Die politische und wirtschaftliche Unabhängigkeit Ungarns. 7. Die Bewegungsfreiheit der Arbeiter in Ungarn.

Anschließend an diesen Kongress wird der Kongress der ungarländischen Facharbeiter und Kleinbauern am 4. und 5. April mit folgender Tagesordnung abgehalten: 1. Berichte. 2. Organisation und Presse. 3. Abschaffung des Gesetzesartikels II vom Jahre 1888 (Feldarbeiter-Gesetz). 4. Die Forderungen der organisierten Facharbeiter. 5. Die Facharbeiter und die Sozialdemokratie: a) Das allgemeine gleiche und direkte Wahlrecht. b) Arbeiterschutz-Gesetz. 6. Reorganisation und Wahl des Elter-Komitees.

In Wien fand am Sonntag eine große, von unseren Genossen veranstaltete Demonstration gegen die Christlich-Sozialen und ihre auf Verbesserung der Volksschule abzielenden Bestrebungen statt; über 15.000 Arbeiter nahmen an dem Zuge Theil, dem eine große Versammlung folgte; die Genossen Schuhmeier und Viktor Adler sprachen. Polizei war in großer Masse aufgeboten; trotzdem der ließ Alles in bester Ordnung.

### Majestätsbeleidigungsprozesse.

Wegen Majestätsbeleidigung ist der von seinem Rücktritt demütigste damalige Knecht Ohliser, der zuletzt auf einer Höhe bei Coppen diente, von der Strafammer in Flensburg zu einem Jahre Gefängnis verurtheilt worden.

### Arbeiterbewegung.

Die Tischler der Firma "Deutsche Kunsthölzerwerke" in Leipzig-Schöna haben wegen Lohnabnahmen die Arbeit niedergelegt.

Der Streit der Bauarbeiter in Eberswalde ist zu Gunsten der Arbeiter beigeendet.

In Bielefeld befinden sich die Tischler im Streit. Steinzeitzer Ausland. In den Steinbrüchen bei Syring bei der Firma Otto Bülow, Berlin, gehören, befinden sich die Arbeiter im Ausland. Die Streitenden verlangen die Entlassung eines Beschneiders und Entfernung des Tisches.

### Aus aller Welt.

Verhaftung eines Pfarrers. Aus Passau wird gemeldet: Pfarrer Weißauer von Baden bei Passau ist am Freitag wegen Verdachts zahrlächer Täterschaftsvergehen, begangen am Märt und Februar letzten Jahres, sowie wegen Verbrechens der Betreuung zum Dienst verhaftet worden. Pfarrer W. steht im 69. Lebensjahr.

"Kiss der Harmlosen". Welt über hundert aktive Offiziere sind in Berliner Club der Harmlosen" ein- und ausgegangen und haben dort getanzt. Dies kostet das "E. C." von Neuem 100000 Mark den Aufzehrungsaufwand des Kriegsministers im Kriegs- und Friedensjahr. Und den Aufzehrungsaufwand des Kriegsministers und Friedensjahr tritt das genannte Blatt entgegen. Dieser sagt z. B.: "Augen dem Zeitungsaufdruck ist mir Vätern nicht bekannt, aber so viel weiß ich, daß mir sehr wenige Offiziere dabei beteiligt sind." Dies kostet das "E. C." "Seine Freunde" ist ein absolut definierbarer Begriff; aber vielleicht interessant es kann das Friedensjahr zu erhalten, hat an einem Spielende das Blatt den

Hermosen von 42 Unwesenden nicht weniger als 26 in Uniform verschlossen waren, also — falls nicht gerade einige zur Übung eingezogenen Reiteroffiziere sich unter ihnen befanden — aktive Offiziere waren. — Wir dankten, das genügt.

**Die Pulverexplosion bei Coulon.** Die Zahl der bei der Katastrophe in Lagoubran Verunglückten stellt sich nach den neuesten Meldungen auf 58 Tote und 130 Verwundete. Neuerdings ist das Gerücht verbreitet, die Explosion sei durch Verbrecherhand herbeigeführt worden, im Schutze sei eine  $\frac{1}{2}$  Meter lange Lunte gefunden worden. Der Marineminister Lockroy erklärte auf Begegnung, die Annahme, die Explosion sei durch Selbstentzündung entstanden, sei ungültig. Andererseits wird vermutet, ein Stein habe sich vom Dache abgelöst, sei auf eine Pultvertäfelung gestürzt und habe die Explosion herbeigeführt.

Wege Verdachts der Engelmacher ist die auf dem Valentinskamp in Hamburg wohnhafte Frau Sannes verhaftet worden. Die Frau wird nun beschuldigt, den Tod mehrerer Kinder (die genaue Zahl ist noch nicht ermittelt) verursacht zu haben, indem sie den kleinen Kindern und Schnaps eingeschenkt hat.

**Brandkatastrophe.** In einer der winzigsten Gegendens des Brühl, dieser uralten Leipziger Handels- und Messestadt, entzündete sich am Sonntag Abend im vierten Stock eines engen Hintergebäudes, wo in drei kleinen Räumen zwölf Personen logierten, eine Brandkatastrophe, durch welche die Einwohner vollkommen abgeschnitten und in die höchste Lebensgefahr gebracht wurden. Einer der Bedrohten sprang in seiner Todesangst aus Fenster hinaus und blieb sofort tot — die anderen wurden sämtlich von der Feuerwehr gerettet.

## Lokales und Provinzielles.

Breslau, den 8. März 1899.

### Für die Dresdener „Buchthäusler“

gingen bei uns ein: Vom Vortrag der Schuhmacher durch Heppner 1 M., Schuhmacher J. 50 Pf., die Goldgräber durch F. G. 3,70 M., Klempner und Zierer des Brauerei-Gemüterwerf (102) durch K. 13,70 M., Lieber 1,05 M., Mart. K. Weizenburgerstr. 50 Pf., Ober-Salzbrunn durch G. 1,70 M., Berger (67) 75 Pf., Biedermann (31) 9,25 M., Dr. Schl. (12) 11,40 M., von den Tischlern der Firma Glier (16) 11,90 M., aus der Zigarrenfabrik von Aug. Deter in Ohlau 15,40 M., aus der Zigarrenfabrik von Georg Deter in Ohlau 6,10 M., von Sortirern und Küstenschmieden der Firma Georg Deter in Ohlau 10,35 M., von einem Kaufmann in Ohlau 1,50 M., von einem Tischler aus Ohlau 50 Pf., von den Bildhauern in Bromberg 10 M., durch K. Linde (10) 5,25 M. (davon Tischler von Bauer 25 Pf.), mit den bereits quittirten 1597,40 M., in Summa 1701,95 M.

\* **Die Arbeiterfreunde in den Hirsch-Dunderschen Gewerbevereinen.** Der Gewerbevereinsapostel Seibt in Liegnitz, als Agitator für die Hirsch-Dunderschen Arbeiter in Schlesien bekannt, außerdem noch freisinniger Stadtverordneter in Liegnitz, wo er mit Stolz die „Arbeiterinteressen“ vertreibt, hat den Drang gefühlt, auch seine Meinung über den Dresdener Bauarbeiter-Prozeß seinen Gewerbevereinsgenossen zu offenbaren. Nachdem er gleich uns die Vorgänge selbst bedauert, leistet sich dieser aus dem Volke hervorgegangene Mann unter allgemeinem Beifall der Gewerbevereinsgenossen nach dem Bericht des freisinnigen „Liegnitzer Anzeiger“ folgende charakteristische Sätze:

Doch solche bedauerliche Vorlesungen noch möglich seien, beweise, daß es den Bauarbeitern im Allgemeinen noch an der nötigen Bildung mangle. Man könne nur wünschen, daß über diese Geschichte möglichst schnell Gras wachse, denn Ehre sei damit für die Bauarbeiter nicht einzugehen. Der Gewerbeverein der Bauarbeiter werde jedenfalls das Dresdener Urteil zu Agitationszwecken nicht ausheben.

Hiermit vergleiche man, was Nichtarbeiter über diesen Prozeß gesagt haben, man denke an den Bismarckswärmer Harden, der in der „Zukunft“ zum Sammeln für die hinterbliebenen auffordert, an Pastor Rabe, an den ehemaligen Minister Berlepsch, an Unterstaatssekretär Rottenburg, die alle in ihren Zeitchriften eine warnende Stimme erhoben und meinten, die Rechtfertigung müsse hier reformiert werden. Freilich, für Harmoniepredigten eignen sich solche Prozesse nicht, die ein so grausiges Licht auf die Gegeißelten in unserer Gesellschaft werfen. Der Arbeiterfreund Seibt hat gefühlvoll gesprochen; doch die hinter den Kerkergittern schmachtenden Kollegen des Redners hören glücklicher Weise nicht, wie ein durch Einseitigkeit Verblendeter über ihr Unglück urtheilt. Aber eins tut uns weh: daß eine Bauarbeiterversammlung diesen Schmähungen Beifall zollen kann. Zu solchem Standesbewußtsein aber führen die Grundsätze Hirsch-Dunderscher Gewerbevereine, die mit dem Unternehmertum Hand in Hand gehen wollen.

\* **Aufreizung zur Gehorsamsverweigerung.** Wie gefährlich es für einen gewöhnlichen Zivilmenschen ist, sich nur irgendwie in militärische Dinge zu mischen, beweist wieder ein Fall aus Dresden. Auf einem dortigen Tanzsaale befahl aus irgend einem Grunde der Schankhausdiensstabende Pioniersergeant Langhennrich einem Soldaten, er solle sein Seitengewehr umschallen. Da dachte, wohl ohne sich etwas dabei zu denken, ein Freund des Soldaten zu diesem: „Fr. Du brauchst jetzt noch nicht umzuschallen, die Anderen schallen auch noch nicht um.“ Diese Auflösung nahm der sich dadurch in seiner Würde verlegte fühlende Sergeant so krumm, daß er hinlief und den Sünder anzeigen. Wegen „Aufreizung zur Gehorsamsverweigerung“ wurde der junge Mann wegen der Kappalie vom Landgericht auf Grund des § 112 des Reichs-Strafgesetzbuches zu der unglaublichen Strafe von zwei Monaten Gefängnis verurtheilt.

\* **Arbeitssekretariat.** Die organisierten Zigarettensortirer haben einstimmig beschlossen, für Errichtung eines Arbeiter-Sekretariats in Breslau vom 1. Juli d. J. ab 10 Pf. pro Monat zu entrichten.

\* **Für Straßenpflasterungen** wird in Breslau, wie verschiedenste statistische Mitteilungen des Magistrats veranschaulichen, verhältnismäßig weniger ausgegeben als in anderen Großstädten. Die Auswendungen stehen keineswegs im richtigen Verhältnis zu dem hier noch vorhandenen großen Umschlag minderwertiger Straßenbefestigungen, die alljährlichen Auswendungen genügen nicht den gestiegenen Verkehrsprüchen. Daher sind Kosten für Unterhaltung der Straßen, für Um-Pflasterungen mit neuem Material, auf den Kopf der Ein-

wohnerzahl verteilt, im Jahre 1896 in Breslau 1,19 M. aufgewendet wurden, sind z. B. in Berlin 1,99 M., Magdeburg 1,87 M., Charlottenburg 5,19 M., Dresden 1,34 M., München 1,51 M. verausgabt worden. In Breslau sind noch 57 Prozent aller Straßefahrbaumsäulen, d. s. 648,900 Quadratmeter mit minderwertigem Pflaster versehen. Würden alljährlich nur 25,000 Quadratmeter mit einem Aufwand von etwa 400,000 M. erneuert, so vergehen noch 26 Jahre bis zur vollständigen Beseitigung der schlechten Steine. Da bis zum Tode dieser Zeit aber auch ein Theil der jetzt guten Pflasterungen erneuerungsbedürftig sein wird, so genügt es nicht, alljährlich die etwa gleichen Mittel aufzuwenden, sondern diese müssen, wie alle übrigen Ausgaben, progressiv steigen.

\* **Eine neue Schnellzugverbindung** Berlin-Konstantinopel und zwar über Breslau, Krakau, Czernowitz, Odessa und Konstantinopel soll nach offizieller Meldung in ziemlich sicher Aussicht stehen. Die Strecke Berlin-Konstantinopel wird im Schnellzuge, die Strecke Konstantinopel zu Schiff zurückgelegt werden. Die Fahrt für die ganze Strecke Berlin-Konstantinopel wird nur 44 bis 45 Stunden betragen. Gleichzeitig soll das Postporto für Frachtenpakete nach Konstantinopel eine wesentliche Erhöhung erfahren.

\* **Rettungsboote mit Schwimmhölzern** — zunächst 4 — sollen an verschiedenen Theilen des Oderstromes aufgestellt werden, um ins Wasser gefallenen Personen etc. rechtzeitig Hilfe leisten zu können. In früheren Jahren war bereits einmal ein Rettungsboot an der Universitätsbrücke angebracht, derselbe ist indes „abgängig“ geworden.

\* **Die Influenza,** welche auch unter den Truppen der Garison Breslau beträchtlich und epidemieartig um sich gegriffen hatte, ist bei denselben, wie die „Schles. Volksztg.“ meldet, im Geschäftsbereich der Garnison-Bazarey immer noch circa 180 Mann incl. der übrigen Franken.

\* **Um entlassen zu werden,** legte die Dienstmagd Louise Leuchter am 6. Januar Feuer in die Scheune ihres Dienstherrn, wodurch diese mit samt der darin aufgespeicherten Ernte vollständig eingäschert wurde. Das Schwurgericht verurteilte das Anklage stehende Mädchen zu 2 Jahren Gefängnis. — Mit der Freisprechung endete der Prozeß gegen den Knecht Georg Grosser aus Weigsdorf, der verdächtig war, am 2. Weihnachtsfeiertage die Scheune des Nachbarnes und die seines Dienstherrn in Brand gesteckt zu haben.

\* **Erschossen** hat sich gestern Mittag im hiesigen Brigadebureau auf der Charlottenstraße ein Oberleutnant vom Magdeburgischen Dragoner-Regiment Nr. 6.

\* **In einem Neubau** auf der Weinstraße waren in der Nacht zum 5. d. Mts. mehrere unbekannte Personen eingedrungen und hatten dabei eine Menge Sachen im Werthe von etwa 100 M. zerstört. Die Thäter sind bis jetzt noch unermittelt.

\* **Beim Verladen von Holzern** in einen Kahn stürzte Montag Nachmittags am Vollwert der Schlesischen Dampferkompanie an der Langeasse in Folge vor zu schwerer Belastung ein großer Lastenkahn auf den am Ufer angelegten Kahn. Der auf dem Kahn beschäftigte Moschinitz sowie ein Schiffer des Kahns wurden anscheinend nur leicht verletzt. Auch der Kahn erlitt mehrere Beschädigungen.

\* **Einbruch.** In der Nacht zum 5. d. Mts. wurde auf der Louisenstraße in eine Restauration ein Einbruch verübt, indem sich der Dieb dadurch Einlaß verschaffte, daß er die Glasscheiben einbröckte und die dahinter befindlichen Ladeninstände besetzte. Der Dieb muß sich hierbei, wie Blutspruren andeuten, Verlebungen gezogen haben. Entwendet wurden 6 Mark, sowie mehrere Würste und Schinken.

\* **Betrug.** Einer an der Wilhelmstraße wohnenden Witwe überbrachte eine weibliche Person am 21. d. M. einen Brief, in welchem eine der Witwe bekannte Frau um ein Darlehen von 18 Mark bat. Die Witwe trug kein Bedenken, das Geld zu verabfolgen, erfuhr aber später, daß sie von einer Betrügerin geprägt worden war.

\* **aus dem Polizeiverdict.** Zu das Polizeigefängnis wurden am 6. d. Mts. 44 Personen eingeliefert. — Gefunden werden: eine jugendliche Elektrice, ein Regenschirm, zwei große Blechdose, eine Düsengabel, ein Gumminahm und ein Pfandschein. — Abhanden kamen: eine Herboa, ein Pocket, enthaltend zwei Schleier, ein Portemonnaie, enthaltend 55 Pf. und zwei Ringe, ein brauner Damengurtel, eine Bürste, ein Pocket, eine Taschjacke und ein Paar Handschuhe enthaltend, und drei Portemonnaies mit 10 M., 12 M. und 390 M. Inhalt.

\* **Schuhmacher-Versammlung.** In der am 6. d. M. im Saale „zur Kaiserburg“ abgehaltenen öffentlichen Versammlung aller in der Schuh- und Schäferbranche beschäftigten Personen hielt Genosse Heppner einen sehr beständig aufgenommenen Vortrag über „das Koalitionsrecht und seine Bedeutung“. Redner schilderte, unter welchen Umständen man sich seiner Zeit dazu bequeme, den Arbeitern die Rechte der Vereinigung zu gewähren und zeigte, welche Schwierigkeiten den Arbeitern in den Weg gelegt werden, die von diesem Rechte Gebrauch machen. Auf die jetzt geplante Verschärfung des Koalitionsrechtes wäre die heile Antwort, daß sich alle Arbeiter der Organisation ihrer Branche anschließen und auf diese Weise einer Beschlechterung ihrer Lebenshaltung einen Damm entgegenlegen. Nach kurzer Diskussion erklärte Kollege Chater über die hiesigen Lohnverhältnisse im Schuhmacherhandwerk. Der im vorigen Jahre gewählten Lohnkommission sei leider von den Kollegen zu wenig Material übermittelt worden. Aus dem gelieferten ist zu ersehen, daß in den größeren Schuhfabriken z. B. für das Anfertigen von einem Paar Herren- oder Damenschuh mit Maschine durchschnittlich nur 65—80 Pf. gezahlt wird. Überhaupt ist die Bezahlung eine sehr schlechte; es wird mit  $\frac{1}{2}$  und  $\frac{1}{4}$  Pf. gerechnet. Diejenigen Kollegen, die in ihrer eigenen Behausung für Ladengehilfen arbeiten (Schuharbeiter), erhalten für daselbe Arbeit 2,50—3,50 M. Der Berndt schwankte in beiden Kategorien zwischen 3 bis höchstens 18 M. Das mit diesem Berndt namentlich für Familiendauer, schwer durchzuhalten ist, leuchtet von selbst ein. Von Seiten der Lohnkommission ist vor längerer Zeit an sämtliche hiesige Arbeitgeber mittelst eingeschriebenen Briefes ein Schreiben bezüglich Vereinbarung der Löne gerichtet worden, auf welches aber bis heute noch keine Antwort eingetroffen ist. Von einer Befürderung in diesem Jahre müßte er absehen, mindestens als der weitauß größte Theil der Kollegen sich der Organisation fernhält. In seinem Schlusswort weiß Genosse Heppner noch auf die vom Gewerbevereinsrat beschlossene Errichtung eines Arbeitssekretariats hin. Mit einem Holz auf den Berndt der Schuhmacher schloß der Vorsitzende Kollege Hermann die vor etwa 100 Personen beteiligte Versammlung.

**Maurer-Versammlung.** Am 7. d. Mts. tagte im Saale des „Volksgarten“ eine öffentliche Maurer-Versammlung mit folgender Tagesordnung: 1. Referat des Kollegen Silberschmid-Berlin über „Bauarbeitergeschäft“. 2. Stellungnahme der Breslauer Maurer zu der diesjährigen Regelung der Lohnfrage. 3. Streitpunkt. Zum 1. Punkte führt der Referent aus, daß es augenscheinlich wichtig wäre, sich über den Bauarbeitergeschäft einmal gründlich auszuprüfen. Der § 154 der Gew.-Odn. sieht für das Baugewerbe keine genügenden Schutz, das demnach auch die augenscheinlich hohe und steigende Zahl des im Baugewerbe vorgekommenen Unglücksfälle. Für Vereine der Maurer-gegenüber Gewerbeverein sind beispielweise im Jahre 1886 803, 1895 2441 und 1897 3378 Unglücksfälle gemeldet worden. In ganz Deutschland sind im Jahre 1897 überhaupt gegen 35,000 Unglücksfälle im Baugewerbe vorgekommen. Sehe man sich die Baumärkte für Breslau an, so findet man, daß sich dieselben über zweckmäßige Auslastungss-

vorrichtungen ausschweigen. Mehrere in den letzten Jahren hier vorgenommene Unglücksfälle, bei denen die verantwortlichen Personen wegen Unterkastner Gesetzgebung schließlich freigesprochen werden mußten, beweisen dies. Hier ist es die höchste Zeit, daß Kunden geschaffen wird. Von der Behörde wird man nichts gern willig erlangen können, denn damals haben sämtliche dielegten Sitzungen öffentlich anerkannt, daß nach der geltenden Bauordnung das Leben des Bauarbeiter in der Lust schwere. Aber geändert wurde seither nichts. Aber auch auf andere Weise ziehen sich die Bauarbeiter Krankheiten zu, z. B. durch die schlechte Beschaffenheit der Baubuden. Rheumatismus etc. kommt massenhaft vor. Gelegentlich der Beratung darüber im Reichstage wurde von Seiten des Ministers zugestanden, daß im Baugewerbe standesgemäß Zukunft bereiten; die Sache müsse aber erst erwogen und den Landtagen überwiesen werden. Auch die Bauarbeiter haben als Steuerzahler das Recht, von der Behörde zu verlangen, daß für ihre Gesundheit gesorgt wird. Es fragt sich nun, wie soll dieser behördliche Schutz gehandhabt werden? Die Polizei ist zu vielseitig beschäftigt. Mit dem besten Willen könnte ein im Fach unerfahren Beamter die Bauten nicht gründlich revidieren. Man müßte deshalb verlangen, daß aus den Kreisen der Arbeiter Überwachungsbeamte ernannt werden. Redner schlägt vor, sich durch das Gewerbevereinsrat mit den anderen Berufen im Bauhandwerk in Verbindung zu setzen, um gegenseitige Bestimmungen über die Bauordnung zu erlangen. Da die Diskussion wurde unter anderem bewertet, daß meistens die Baubuden nur als Aufbewahrungsort für Material hergerichtet werden. Kollege Röder erklärt, daß die seinerzeit genannten Bautenkontrolleure verschiedene Unregelmäßigkeiten der Polizei gemeldet hätten, die Kämen der Meldenden seien leider nicht geblieben, in Folge dessen habe jetzt der Vorstand die Sache in die Hand genommen. Zur Erledigung dieses Punktes wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

„Die heutige Maurerversammlung hält ein Bauarbeiterbeschaffungsfest für notwendig. Sie beauftragt das heutige Bureau, sich mit den übrigen Bauhandwerkern in Verbindung zu setzen, um ein einheitliches Vorgehen zu ermöglichen.“

Zum 2. Punkte erklärt Kollege Röder, daß von einer eigentlichen Stellungnahme zur diesjährigen Regelung der Lohnfrage nicht die Rede sei. Die übrigen Berufe im Baugewerbe, Bauarbeiter und Zimmerer, haben den Unternehmern ihre Forderung bis 1. April gestellt; aus diesem Grunde lassen wir ihnen den Vortritt. Die Forderung vom vorigen Jahre bleibe bestehen, wir nehmen lediglich eine abwartende Stellung ein. Nach längerer, lebhafter Debatte nahm die Versammlung auch einen diesbezüglichen Beschluss einstimmig an. Zum dritten Punkte wurde ebenfalls nach längerer Debatte einstimmig beschlossen, daß jeder Kollege zum Streikanschlag möglicher 20 Pf. beisteuert. Nach einem eindringlichen Schlußwort des Referenten schloß der Vorsitzende Kollege Röder mit einem Hoch auf den Maurerverband die sehr zahlreich delicierte Versammlung.

**Schönau, 7. März. Großfeuer.** Bei starkem Ostwinde stehen heute Nachmittag in Rauffang-Niederdorf acht Gebäude in Flammen. Nach neueren Nachrichten brannten 29 Gebäude von 21 Bebauungen ab.

Dem „Boten a. d. Mts.“ wird noch geschrieben. Von der Kirche im Niederdorf bis zum Dominium im Mitteldorf ist der auf der linken Seite der Rabenbach gelegene Theil des Dorfes in einen Aschenhaufen verwandelt worden. Herzzerreißend ist der Anblick der Unglücksfälle, die am Grabe ihrer Habe stehend in dem rauen Winterwetter nicht wissen, wo sie ihr Haupt hinlegen sollen.

— **Cübben, 6. März. Erschossen.** Der Einjährig-Freiwillige Rohdin wurde der „Frank. Obzg.“ zufolge auf den Scheibenständen des hiesigen Jägerbataillons durch die Unvorsichtigkeit eines Jägers erschossen. Der Letztere kannte mit einem Gewehr, hatte dieses jedoch geladen, als auch schon der Schutz losging und dem Einjährig-Freiwilligen durch den Kopf fuhr. Der Getroffene war sofort tot.

**Wohlau, 7. März. Ein trauriges Schicksal hat die 73jährige Octarine Anna Rosina Gallitschke aus Brennowitz betroffen, die auf dem Heimwege von Rutschendorf nach Tode erstickte. Als Reichtum wurde sie am Mittwoch auf der Ossenwitzer Feldmark an der Straße nach Radewe aufgefunden; ein Koch, der Lebensmittel und eine kleine Geldsumme enthielt, stand neben ihr. Sagan, 7. März. Zur Spielaffäre. Ein unangenehmer Zwischenfall ereignete sich am Tage des Verhörs des wegen Falschspiels verhafteten Bahnmeisters Apicant Bellin in der Kaserne. Der Unteroffizier Sch. führte den Angeklagten B. ins Arrestofen zurück und konnte es nicht verhindern, daß B. mit einem gesetzlosen Zeugen im Vorübergehen einige Worte sprach. Dies wurde von einem hiesigen Polizeiauditor durch Fenster bemerkt und angezeigt. Der betreffende Unteroffizier wurde, nach dem „Niederschl. Anz.“, sofort mit Arrest bestraft.**

**Großkau, 6. März. Große Unterschäfte wurden, wie dem „Neuen Gen.-Anz.“ geschrieben wird, am Sonnabend in der Großkauer Boltsbank alsbald einer Revision entzweit. Es handelt sich um eine Defraudation von 40,000 M. Der Vermwalter der Kasse ist Kaufmann Clemens. Der Konturs ist bereits angetreten.**

**Nessrode, 5. März. Schwarz-Unglücksfall.** Aus Walditz wird der „Glatzer Ztg.“ gemeldet: Der Bauarbeiter Bisch scheint seinen Weg nach Walditz auf dem Bahngleise genommen zu haben; durch einen herangekommenen Zug ist er auf dorauf an aufgelaufte Weise von den Wagen überfahren oder den Gleisen runter zu urtheilen mit fortgerissen worden. Es wurde Freitag früh in bewohntem Zustande hinter dem Biabukt gefunden. Das Gleis des linken Fußes war vollkommen zerquetscht, der eine Finger der linken Hand weggerissen. Der Bergungskräfte starb noch an demselben Tage.

**Oppeln, 6. März. Der Schatzkasten** großst. den „Oppeln. Nach.“ zu Folge, unter den Kindern in unheimlicher Weise und fordert eine große Anzahl Opfer. Stillesweise sind 3—4 Kinder in einer Familie erkrankt.

**Neustadt O. S., 6. März. Konkurs.** Neben das bekannte Rittergutsbesitzes, Rittermeister Hübner auf Wittenau ist der Konkurs eröffnet und zum Pfarrstellenverwalter ist Baudörfer bestellt worden.

**Leobschütz, 6. März. Verhaftung eines Mädchens.** In Leobschütz hielten die Söhne aus Leobschütz der Zigeunerstaat, der sich vagabondirend mit einer Zigeunerbande unternommen, festgenommen. Es ist dringend verächtlich, an dem Mädchentum in Leobschütz zu sein.

**Stolitz, 7. März. Messerheld.** Gestern wurde der Monteur Karl Lepik von seinem Stabskollegen durch mehrere Messerstiche in den rechten Oberarm schwer verletzt, jedoch ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden musste.

## Soziale Übersicht.

## Standesamtliche Nachrichten.

Born 7. Mär.

**Schließungen.** I. Tischler Robert Vogel, Antonienstrasse 14, mit Ernester Haber, Bitterstraße 28. — Schlosser Eugen Reim, Klosterrasse 8, mit Maria Marx, Bergstraße 5. — Schneider Richard Kahn, Oberstraße 25, mit Martha Speer, Oberstraße 24. — IV. Zuschneider Franz Tusler, mit Elisabeth Höglmann. **Geburten.** I. Kutscher Hermann Wilhelm, T. — Arbeiter Paul Brzegowski, T. — Tischler Paul Langner, S. — Stellmacher Paul Bannert, S. — Haushälter August Ludwig, T.

Pfleiderer August Kochim, S. — Klempner Karl Dödit, T. — Arbeiter Wilhelm Schneider, T. — Schuhmacher Karl Mol, T. — Korbschneider Richard Kreßmer, S. — Schuhmachermeister Friedrich Kudiel, T. — IV. Bäder Paul Böhni, T. — Hausmeister August Tyrol, T. — Tischler Julius Reimann, S. — Hammerjäger Franz Böhni, S. — Tapetzer Julius Klink, S. — Kellner Karl Sternberg, T. — Haushälter Rudolf Walter, S. — Haushälter Gustav Geißauer, S.

**Todesfälle.** I. Georg, S., des Arbeiters Josef Grabmann, 10 Mon. — Paul, S., des verft. Arbeiters Heinrich Schlabitz, 2 J. — Schlosser Georgi Jung, 28 J. — Arbeitervititine Gustavine Morawie, geb. Brodel, 67 J. — Fr. Bäder Otto Kirchoff, 37 J.

Schlosser Paul Liebemann, 53 J. — Arbeitervititine Erichine Schlott, geb. Wieg, 82 J. — II. Arbeiter Josef Wulf, 52 J. — Gertrud, T. des Maurers Paul Schirawan, 1 J. — Büdhaner Paul Hoffmann, 89 J. — Organist Wilhelm Eßler, 71 J. — Arbeiter Heinrich Steinadler, 54 J. — Helene, T. des Tischlers Heinrich Kunze, 4 Mon. — Gertrud, T. des Zimmermanns Georghard Düdel, 2 Mon. — Martha, T. des Stellmachers Ernst Land, 2 J. — Arbeiter Ernst Rieger, 32 J. — Arbeiter Karl Mardas, 49 J. — Adolf Hartmann, S., des Arbeiters Hermann Hartmann, 2 J. — IV. Else, T. des Stellmachers Paul Brüner, 4 J. — Kaufmann Berthold Schweizer, 63 J.

## Stadt-Theater.

Mittwoch:  
Die Hochzeit des Figaro.  
Donnerstag:

Spieldrama Carl Somer.  
Der fliegende Holländer.

Freitag:  
Führer Hansel.

Samstag:  
Marias Geltinger.

## Volks-Bestellungen im Thalia-Theater.

Donnerstag:  
Gruppe O 1. Vorstellung:

Freitag:

Gruppe P. 1. Vorstellung:

DR. Vespe.

## Deutsches Theater.

Mittwoch:  
Gaußpiel Emil Richard.

Onkel Bräsig.

Donnerstag:

Gaußspiel Emil Richard.

1. Lünschen und Rümzis.

2. Janke Nüts Abseig.

3. Onkel Bräsig's letztes

Stücklein.

4. 6 Wochen Päsel wat bitt  
du far'n Esel.

Am 5. d. Mts., Abends 9 Uhr, verschied unerwartet

unser Kollege und Mitarbeiter der Rosshaarspinner

Herr Ernst Rieger

im Alter von 32 Jahren. 4675

Beerdigung findet Donnerstag, Nachmittag 11½ Uhr, von

der Maxklinik aus statt.

Wir werden dem Darlingsgedächtnis ein zärtliches Andenken bewahren.

Die Arbeiter und Arbeiterinnen der Rosshaarspinnerei von Julius Friedmann.

4676

4677

4678

4679

4680

4681

4682

4683

4684

4685

4686

4687

4688

4689

4690

4691

4692

4693

4694

4695

4696

4697

4698

4699

4700

4701

4702

4703

4704

4705

4706

4707

4708

4709

4710

4711

4712

4713

4714

4715

4716

4717

4718

4719

4720

4721

4722

4723

4724

4725

4726

4727

4728

4729

4730

4731

4732

4733

4734

4735

4736

4737

4738

4739

4740

4741

4742

4743

4744

4745

4746

4747

4748

4749

4750

4751

4752

4753

4754

4755

4756

4757

4758

4759

4760

4761

4762

4763

4764

4765

4766

4767

4768

4769

4770

4771

4772

4773

4774

4775

4776

4777

4778

4779

4780

4781

4782

4783

4784

4785

4786

4787

4788

4789

4790

4791

4792

4793

4794

4795

4796

4797

4798

4799

4800

4801

4802

4803

4804

4805

4806

4807

4808

4809

4810

4811

4812

4813

4814

4815

4816

4817

4818

4819

4820

4821